

Anleitung zum Fremdgehen



Im Mai war eine Gruppe von Studentinnen plus ein Student von der Universität Passau drei Tage an unserer Schule. Sie hatten einen Parcours aufgebaut, das sind mehrere Lernstationen nacheinander. Das Ganze nannten sie ganz witzig „Anleitung zum Fremdgehen“. Das Ziel: Der Umgang untereinander, besonders zwischen einheimischen und Kindern aus fremden Welten, soll besser und einfacher werden. Die Schülerinnen und Schüler aus den Klassen 9 und 10 und eine Lehrergruppe am Nachmittag hatten viel Spaß und lernten dabei auch noch eine Menge. Was? Die 9d hat es für euch aufgeschrieben und Barbara Göttl hat fotografiert.

Station: „Warm-up mit Vorurteilen“

Am Anfang bekamen wir ein Blatt mit Fragen: „Welche Art von Musik hört die Person?“ „Was macht sie in Ihrer Freizeit als Hobby?“ „Was ist ihr Lieblingsessen?“ „Wenn sie ein Tier wäre, dann wäre sie ein/ eine, weil.....“ Mit diesem Blatt mussten wir uns gegenseitig einschätzen. Bei mir waren das Elke und Franz. Ihre Einschätzungen waren: Ich höre alles außer Volksmusik, in der Freizeit mache ich nur was mit Freunden, mein Lieblingsessen ist Pizza, Käse und Essen von McDonald und als Tier wäre ich eine



Murat und Serhat schätzen Martina ein.

Maus, aber dafür hatten sie keine Begründung. (Helene Reuter)

Was hat das mit Integration zu tun?

Menschen beurteilen dich nach deinem Aussehen. Sieht z.B. ein Deutscher einen Türken auf der Straße, denkt er: „Das ist bestimmt ein Dieb oder so!“ Unsere Gesellschaft in Deutschland muss sich darauf einstellen, Immigranten nicht nach dem Aussehen zu beurteilen, sondern durch die „Schale“ hindurch zu schauen. Vom Aussehen bekommt man nicht das Richtige raus. Wenn man mit den Leuten redet, lernt man auch den Charakter kennen. So werden Vorurteile abgebaut. (Emine Yuca)

Station: So schmeckt die Welt

In dieser Station haben die Studenten aus Pasau auf einem Tisch Früchte verteilt. Wir durften die Früchte essen und raten, was aus Deutschland und was aus anderen Ländern ist. Es hat sich herausgestellt, dass fast gar keine Früchte aus Deutschland sind. (Swetlana Ruder)



Was hat das mit Integration zu tun?

Wir sollen nicht nur das, was aus den anderen Ländern kommt, mögen, sondern auch die Menschen, die dort wohnen und von dort kommen. (Makrina Bugla)

Station „Hin-Gucker“

Die Studentinnen Elli und Janna fragten uns, welche Fremdsprachen wir kennen. Weil wir sehr viele Mitschüler aus verschiedenen Nationen haben, brachten wir gleich viele Fremdsprachen zusammen und schrieben sie auf. Danach zeigten sie uns eine Sprache, die ich zum ersten Mal gesehen und gehört habe. Sie heißt Nopakolisch. Mit der Fremdsprache kann man auch kommunizieren ohne etwas zu sagen. Das bedeutet, dass wir uns nur durch Körpersprache, durch Gestik und Mimik, verstehen können. Danach mussten wir es vorzeigen. Wir bekamen einen Zettel. Was auf dem Zettel (z.B. Zahnarzt) stand, mussten wir einem anderen „sagen“, durften dabei aber nicht sprechen. Und als wir fertig waren, gingen wir zur nächsten Station.

Was hat das mit Integration zu tun?

Wenn ein Mensch z.B. aus einem fremden Land nach Deutschland kommt und die deutsche Sprache nicht kann, ist es oft so, dass die Sprache durch die Körpersprache ersetzt wird. (Denis Ulitin)

Im Bild rechts sieht ihr Barbara beim Sprechen ohne dabei zu reden.



Station „Raus aus der Komfort-Zone!“



Zuerst waren wir in einem Raum, dort gab es eine Couch und ein weiche Matte. Das war die Komfort-Zone. Wir setzten uns alle hin und die Studenten erklärten uns die nächste Aufgabe. Im Raum war ein Balken. Eine Studentin namens Elli sagte zu uns: "Geht raus aus der Komfort-Zone und stellt euch auf den Balken!" Dann sollten wir uns nach dem Alphabet ordnen. Dabei mussten wir achten, dass niemand hinfällt bzw. absteigt. Mit viel Patzern und Fehlern haben wir die Aufgabe bewältigen können. Wer was leisten will, muss sich

anstrengen und raus aus der Komfort-Zone.

Was hat das mit Integration zu tun?

Die Ausländer finden zum Beispiel nicht so schnell einen Ausbildungsplatz, weil die Deutschen eher eigene Leute einstellen als die Ausländer. Damit wir Ausländer einen Ausbildungsplatz finden, müssen wir uns ganz besonders anstrengen und raus aus der Komfort-Zone.



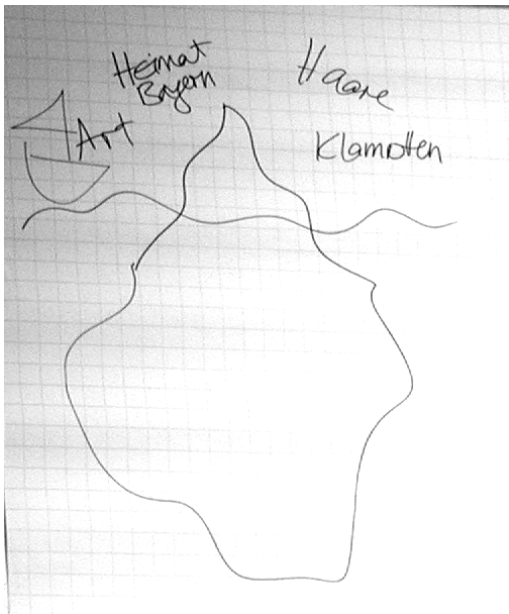
Liebe Studentinnen und Studenten von der Aktion Anleitung zum Fremdgehen,

gestern war ich bei Eurer Aktion dabei. Es hat mir alles total gefallen. Ihr habt alles gut erklärt, die Spiele haben Spaß gemacht und die Früchte waren auch gut. Das einzige, was mir nicht so gut gefallen hat, war das Spiel bei der Station „Hin-gucker“. Da mussten wir uns in der Sprache Nopakolisch verständigen. Es war bei einigen Sachen ganz schön schwer. (Lidia Ruder)

Bei der Station „Warm up“ hat man gemerkt, dass einen die anderen anders einschätzen als man sich selbst. Bei manchen Schülern schauten die anderen aufs Aussehen und bestimmten so die Musikrichtung. (Franziska Göttl)



Sie haben uns Vieles beigebracht in Sachen Kommunikation, Zusammenhalt und Früchte. Danach haben wir das gleich beim Frühstück mit der Klasse beachtet. Wir haben darauf geachtet, dass die Moslems statt Schweinefleisch was anderes bekommen. (Murat Yildiz)



Mit dieser Zeichnung von einem Eisberg haben die Studenten erklärt, wie Vorurteile und falsche Einschätzungen entstehen: Von einem Menschen ist wie bei einem Eisberg nur ein kleiner Teil (der über Wasser) sichtbar. Weil man den größeren Teil nicht sieht, gibt es Fehler und Vorurteile.

Manche fanden das kindisch. Also, ich finde, man sollte sich das anhören und man kann ja was dazulernen. Z.B. bei der Station „Warm –up“ mit Vorurteilen war das Beispiel mit dem Eisberg einfach super. So habe ich das noch gar nicht gesehen. (Swetlana Ruder)

Und noch etwas habe ich in der Station „Komfort-Zone“ gelernt: Wenn man etwas erreichen will, muss man erst aus der Komfortzone raus. (Aynur Evren)

Gestern habe ich eine neue Erfahrung bei dieser Aktion gemacht: Es ist wichtig, dass wir Ausländer in Deutschland haben, denn das Leben wird dadurch auch schöner. Das ist wie bei den Früchten, wie Bananen, Mangos, Datteln aus vielen Herkunftsländern. (Martina Schütz)

Zuerst habe ich mir gedacht, was das eigentlich soll. Es war zwar lustig, aber ich fand es kindisch. Erst als ich darüber nachgedacht habe, ist mir klar geworden, was ihr eigentlich wolltet. Ich war ja an der Station mit den Früchten aus den verschiedenen Ländern der Welt, z.B. die Bananen aus Afrika usw.. Es war wirklich nett, dass wir sogar was zum Essen bekamen. Das Komische ist aber daran, dass wir zwar das Obst aus den verschiedenen Ländern essen, aber mit den Menschen wollen wir nichts zu tun haben, wenn sie nach Deutschland kommen. (Makrina Bugla)

Vielen Dank für euer Engagement und dass ihr Zeit hattet, uns etwas beizubringen (Serhat Gürel)

Ich würde euch empfehlen, das nächste Jahr das Gleiche noch einmal zu machen. (Martina Schütz)